

**Zeitschrift:** Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural

**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

**Band:** 100 (2002)

**Heft:** 6

**Rubrik:** Mitteilungen = Communications

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Geomatik + Vermessung Stadt Zürich

Tag der offenen Tür im Rahmen  
«100 Jahre Geomatik Schweiz»

Unter dem Motto «Geomatik für alle» öffnet Geomatik + Vermessung Stadt Zürich oder kurz GeoZ am Donnerstag, 18. Juli 2002 seine Türen für alle Interessierten aus Stadt und Land.

Im Herbst 2001 hat das im Jahre 1896 gegründete Vermessungsamt der Stadt Zürich seinen Namen gewechselt. Einerseits setzt sich der Begriff Geomatik seit einigen Jahren in der Ausbildung aller Stufen, den Berufsbezeichnungen und auch in der Praxis durch. Andererseits ist aus einem «Amt» ein «Unternehmen» geworden. Dies sagt einiges über die Entwicklung von GeoZ in den vergangenen fünf Jahren aus. Seit 1997 verfügt GeoZ als Pilotabteilung in New Public Management über ein Globalbudget und somit über mehr unternehmerischen Spielraum als früher mit dem starren Korsett des kontobezogenen Rechnungsmodells der Verwaltung. Die Haupttätigkeiten von GeoZ sind:

### Vermessung

Nachführung und Unterhalt der amtlichen Vermessung, Bauvermessung und im Speziellen die amtliche Baupolizeivermessung, Ingenieur-

und Deformationsvermessung sowie neu auch Kanalvermessung.

### Geo-Informationssysteme

Betrieb des GIS-Zentrums Stadt Zürich, Beratung und Unterstützung der Stadtverwaltung bei Einführung und Betrieb von GIS. Leitung der städtischen GIS-Koordination. Dadurch können kostenintensive Doppelspurigkeiten vor allem bei der Erhebung von Geodaten verhindert werden.

### Geodaten

Abgabe der eigenen Geobasisdaten, treuhänderisches Verwalten anderer Geodaten und Veredeln von Geodaten.

### GeoPrintShop

Im neuen modernen Ladenlokal von GeoZ werden einerseits verschiedenste Geodaten an die Kundschaft abgegeben und andererseits für die gesamte Stadtverwaltung mit modernster Technologie Print- und Plotarbeiten ausgeführt.

Am Tag der offenen Tür können Sie unseren Mitarbeitenden bei ihrer Arbeit über die Schultern schauen. Lassen Sie sich diese Gelegenheit nicht entgehen. Wir würden uns freuen, auch viele Geomatikfachleute begrüßen zu können. Weitere Infos: [www.geoz.ch](http://www.geoz.ch)

*Andreas Oprecht, Stadtgeometer Zürich*

war mir nie ganz sicher, heisst es nun «Mark-up» oder «Modelling». Deshalb kam mir ein Workshop über Einsatz und Entwicklung von XML/GML wie gerufen. Insbesondere weil als Zielpublikum nicht nur Techniker sondern auch Marketing- und Projektverantwortliche angesprochen wurden.

### Der Workshop

Der zweitägige Workshop kam auf Initiative von Peter Woodsford, Präsident der OEEPE Kommission 5 (Integration and Delivery of Data and Services), zustande und wurde organisiert in Zusammenarbeit mit Keith Murray (Ordnance Survey GB), Jean-Phillipe Lagrange (IGN France) und Peter van Oosterom (TU Delft). Er fand in den komfortablen Räumen der «Ecole Nationale des Sciences Géographiques» in Marne la Vallée, im Osten von Paris statt.

Trotz der relativ kurzfristigen Ankündigung trafen sich 44 Teilnehmer aus 14 Ländern. Darunter befanden sich Vertreter von 18 NMAs, acht Firmenvertreter und sieben Vertreter von Hochschulen.

Die Veranstaltung begann Montagmorgen mit einem sehr instruktiven Tutorial über XML und GML, gehalten von Udo Einspanier, Universität Münster Deutschland. Es folgten fünf Sitzungen, an denen insgesamt 17 Fachvorträge gehalten wurden.

In einem ersten Teil kamen zwei Vertreter grosser internationaler Organisationen, so genannte «business drivers» zur Sprache. Von privatwirtschaftlicher Seite war dies Paul Mathon von POSC (Petrotechnical Open Software Corporation), der die Situation in der multinationalen Umgebung der Ölindustrie schilderte. In dem dieser Branche seit Jahren anhaltenden Konzentrationsprozess, der praktisch alle Gesellschaften erfasst, wird die gemeinsame Nutzung bestehender Strukturdaten und GI-Grundlagen (Geologie, Prospektionsdaten, Überwachung von Ölfeldern und Plattformen etc.) zu einem Überlebenselement. Dies führt automatisch zur Unterstützung von Modellierungs- und Transferstandards wie XML und GML.

Claude Luzet, Vizedirektor von EUROGEOGRAPHICS (ehemals CERCO: Vereinigung der europäischen NMAs), stellte das Projekt ETeMIL (European Territorial Management Information Infrastructure) vor. Er zeigte, dass die GI-Probleme in dezentralisierten staatlichen Organisationen absolut vergleichbar sind mit denjenigen von grossen global tätigen Industrien. Beide sind unter massivem Druck, ihre Effizienz im Management von GI-Daten zu verbessern, was sich mittels gemeinsamer Nut-

## Einsatz von XML/GML

Workshop der OEEPE Kommission 5,  
22.–23. November 2001 in Marne la  
Vallée, Paris

Ende der achtziger und zu Beginn der neunziger Jahre befassten sich die meisten grossen staatlichen Kartographie Institute (NMA = National Mapping Agencies) mit der Definition und Realisierung von Standards für den Datentransfer von GIS-Daten. Als Resultat dieser Bemühungen entstanden unter anderem das «British National Transfer Format», das französische EDIGEO, der deutsche EDBS, DIGEST der NATO und viele andere. Je nach gewähltem GIS System konnten diese Formatstandards gut oder weniger gut eingesetzt werden, daneben lebte man mit den Formaten der Systeme, die Formatwelt war binär, oft proprietär und kompliziert.

Zur selben Zeit standen die NMAs unter grossem Druck, landesweit Vektordaten bereitzustellen. Dies einerseits durch photogrammetrische Neuauswertungen oder andererseits

durch Digitalisieren von bestehenden topographischen Karten. Beispiele dafür sind die französische BDTOPO, ATKIS in Deutschland und VEKTOR25 der Schweiz, um nur einige zu nennen. Diese Projekte absorbierten den Grossteil der Kapazitäten der NMAs. Sie befassten sich deshalb nur am Rande mit der weiteren Bearbeitung grundlegender Fragen wie Datenmodellierung oder Austausch von Daten.

Mitten in diesem Erfassungsstress explodierte buchstäblich das WEB mit HTML (HyperText Markup Language) als Werkzeug, um alle diese Informationen der ungeduldig wartenden Fan-Gemeinde zur Verfügung zu stellen. Später hörten wir von SGML (Standard General Markup Language), dann sicher von XML (eXtended Modelling Language), vor kurzem von GML (Geographic Modelling Language), nicht zu vergessen UML (Universal Modelling Language) etc. Und irgendwo hinter diesen Bemühungen standen Organisationen wie OpenGIS, W3C und ISO...

Persönlich verwirrten mich alle die MLs und ich



zung der Basisdaten verwirklichen lässt. ETeMIL ist ein Nachfolgeprojekt des EU Projektes GI2000 mit den Schwerpunkten Metadaten, Interoperabilität und Referenzdaten. Als die sechs Hauptelemente der Referenzdaten werden bezeichnet: Geodätisches Datum, Administrative Grenzen, Katastergrenzen, Postadressen, ausgewählte topographische Themen (Höhenmodell, Verkehrsnetz, Hydrographie etc.) und Orthophotos. Für alle diese Komponenten soll ein gemeinsames Modell erarbeitet werden, in dem GML dazu dienen könnte, das Austauschformat zu beschreiben. In einer ersten Phase konzentriert sich ETeMIL auf die Erfassung und Verwaltung von Metadaten.

Als Vertreter des OpenGIS-Konsortiums sprach anschliessend Ron Lake, CEO der kanadischen GALDOS. Inc. und einer der Hauptverfasser der GML-2 Spezifikationen. Er beschrieb eine Vision von GML als zukünftiges Werkzeug, welches die gemeinsame Nutzung von GI-Daten über das WEB mittels einer «geospatial schema language» ermöglichen soll. Grundvoraussetzung sind allerdings auch hier kompatible Datenmodelle.

Der zweite Teil war der aktuellen Forschung gewidmet. Alle Vorträge behandelten Arbeiten im Aufgabenbereich der europäischen NMAs.

Thierry Badard (IGN France) stellte ein Projekt vor, in dem der Datenaustausch von Nachführungsinformationen zwischen verschiedenen GIS-Systemen in Echtzeit mittels XML/GML untersucht wird. Für eine praxisreife Realisierung wird auf GML-2 oder -3 gesetzt. Dabei soll die gesamte Nachführung aller GI-Datenbanken des IGN mit dieser Methode bewerkstelligt werden können. Zudem sollen auch externe Kunden Nachführungsdaten entsprechend ihren speziellen Anforderungen «on demand» in dieser Form beziehen können.

Ein weiteres IGN-Projekt mit dem Titel «Cartographic database updating using GML» wurde von Cécile Lemarié präsentiert. Dabei geht es um die Nachführung der TOP100 Datenbank (Grundlage für die Karten 1:100 000) mittels Informationen aus der existierenden BDCCarto (Grundlage 1:50 000). Die Resultate sind viel versprechend und weisen auf eine Kostenreduktion von bis zu 90% hin.

Udo Neuspanier stellte das GI-Testprojekt des Landes Nordrhein-Westfalen vor. Ziel des Projektes ist die Entwicklung einer gemeinsamen, offenen GI-Daten Infrastruktur unter Benützung eines «testbeds» nach dem Vorbild des OpenGIS-Konsortiums. Mit dieser Initiative will die Regierung von Nordrhein-Westfalen die

Entwicklung des regionalen und lokalen GI-Informationsmarktes fördern.

Tapani Sarjakoski vom Finish Geodetic Institute präsentierte abschliessend ein neues EU Projekt namens GiMoDig. Dabei handelt es sich um die Bereitstellung von integrierten, generalisierten GI-Daten in Echtzeit aus einer flächendeckenden Datenbank (1:10 000) für die Benützung in mobilen Geräten (Handys, PDAs etc.). Die auswahl-basierte Generalisierung soll in Java auf der Basis von XML und XSLT (Microsoft Version von XSL) realisiert werden.

Der dritte Teil war den Plänen der NMAs zum Einsatz von XML/GML-Anwendungen gewidmet und umfasste drei Präsentationen. Ulrich Düren (LVA Nordrhein-Westfalen) stellte das neue Projekt NAS (Nationale Austausch Schnittstelle) der Adv (Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Länder) vor. Dies ist zweifellos ein sehr interessantes Projekt. Es zeigt exemplarisch wesentliche Probleme des Datenaustausches auf. Deutschland ist einer der Staaten innerhalb der EU mit einer stark dezentralen Regierungsstruktur. Die verschiedenen Länder haben grosse Eigenkompetenz und Autonomie. Im GI-Bereich sind sie für die Kartierung und GI-Daten bis zum Massstab 1:100 000 verantwortlich. Das heisst, dass für jede gültige gemeinsame Norm ein Konsens zwischen 16 Ländern gesucht werden muss. Eine Situation, die uns in der Schweiz mit 26 Kantonen im Katasterbereich nicht unbekannt ist. Das selbe Muster finden wir auf einem höheren Niveau in der EU und ihren 15 Mitgliedstaaten. Das Projekt zeigt drei interessante neue Entwicklungen:

1. Nachdem die bisherigen Datensätze ATKIS (Topodaten 1:5000–1:25 000), ALK (Katasterdaten) und ALB (Liegenschaftsregister) separat behandelt und modelliert wurden, sollen die zwei letzteren zusammengelegt und mit ATKIS bezüglich Semantik und Modellierung harmonisiert werden. Dies führt zu einem neuen ATKIS welches ATKISneu genannt werden soll.
2. Die Datenstruktur soll in UML modelliert werden und der ISO Norm 11907 folgen. Dies nach einem gescheiterten Versuch einer Modellierung in Express, einer Modellierungssprache aus dem CAD Bereich.
3. Es ist geplant, für den Datenaustausch GML zu verwenden. Allerdings dürfte die heutige Version den Ansprüchen noch nicht genügen. Man denkt jedoch dass dies mit der Version 3 der Fall sein dürfte. Damit würde auch die bestehende Schnittstelle EDBS ersetzt.

Es war dies die erste Präsentation, welche den

ausserordentlich wichtigen Datenmodellierungs-Aspekt erwähnte. In Deutschland ist Datenmodellierung bedingt durch die beschriebene dezentrale Struktur in weiten Teilen ein politischer Prozess. In zentralistischen Ländern wie Frankreich und Grossbritannien wird das GI-Modell mehr oder weniger durch die verantwortlichen Regierungsstellen vorgegeben. Trotzdem ist das deutsche Projekt eine Übungsanlage für einen gleichen Prozess, den wir in nicht zu ferner Zeit auf der Ebene der EU erleben werden.

In letzter Zeit wird die GI-Entwicklung oft durch Grossbritannien angeführt. Es war deshalb nicht erstaunlich, das Ed Parsons (Chief technical Officer, Ordnance Survey GB) in seinem Beitrag «Use of GML for OS MasterMap®» ankündigte, dass die Daten dieser grundlegenden GI-Datenbank ab Dezember 2001 in GML an die Kunden geliefert würden. Hut ab vor unseren britischen Kollegen!

In den Niederlanden wurde die TU Delft vom Topographischen Dienst (NMA der Niederlande) beauftragt, einen GML Prototypen für die TOP10 Datenbank (Grundlage 1:10 000) zu entwickeln. Das Projekt wurde von Marian de Vries und Wilko Quack vorgestellt. Beide hielten fest, sie befänden sich noch in der Lernphase. Eine Aussage, welche nicht nur für sie, sondern vermutlich für alle Workshop-Teilnehmer, ja für die meisten GI-Verantwortlichen weltweit Gültigkeit hat.

Im vierten Teil kamen die Systemhersteller zu Wort. Sie stellten ihre Pläne bezüglich der Integration von XML/GML in ihre Produkte vor. Vertreter von Oracle, CadCorp, Laser-Scan, Ionics und Intergraph äusserten sich zum zukünftigen Einfluss von XML/GML auf die Entwicklung ihrer GI-Produkte.

Alle Redner waren sich einig, dass XML und insbesondere GML die Produktlandschaft wesentlich beeinflussen und verändern werde. Insbesondere die kleineren und beweglicheren «newcomers» bauen mit ihren Produkten sehr stark auf GML und OpenGIS. Spezialisierte GI-Firmen wie Intergraph und Laser-Scan oder Datenbankspezialisten wie Oracle, beide Gruppen zeigen ein grosses Interesse, GML einzusetzen. Bestehende Anwendungen wurden beschrieben, zum Teil demonstriert und Pläne für den zukünftigen Einsatz wurden vorgestellt. So wurde bei den Teilnehmer vor allem aus den NMAs der Eindruck verstärkt, dass XML und GML in zukünftigen GI-Produkten eine wesentliche Rolle spielen werde.

Die letzte Sitzung war der Zukunft von GML, insbesondere GML-3 gewidmet. Ron Lake stellte die für die Version 3.0 geplanten Verbesserungen vor. Die neue Version sollte im



Frühling 2002 verfügbar sein und bringt eine Menge neuer Elemente. Neu unterstützt werden: Mtdaten, Topologie, 3D, nicht lineare Geometriemodelle, Ebenenmodelle, Punktfinformation (points of interest), zeitliche Klassierung (timestamp), Standard-Darstellung (default styling), Masseinheiten und vieles mehr. Interessant ist der Kontakt mit ISO und die Bereitschaft zur ISO-Kompatibilität.

Im letzten Vortrag präsentierte Paul Watson von Laser-Scan neue Ideen zur Einbindung von Topologie und dritter Dimension in GI-Systemen. Beides sind grundlegende Bedürfnisse aller NMAs.

## Schlussfolgerungen

In der abschliessenden Diskussionsrunde schloss ich mich der Generalistengruppe an und fand mich dort in der Gesellschaft vieler NMA-Vertreter. Unter der Leitung von Keith Murray (Ordnance Survey GB) ergab sich ein interessanter Meinungsaustausch, der zu folgenden Schlussfolgerungen führte:

- XML und vor allem das darauf basierende GML ist eine interessante und wichtige Entwicklung – sie behandelt aber nur Teile des GI-Problems der NMAs. Die Entwicklung von kompatiblen Datenmodellen ist mindestens ebenso wichtig und dringend. In diesem Bereich sollten die NMAs eine führende Rolle einnehmen und gemeinsam einen europäischen Feature- und Feature-Attribute Katalog oder besser gemeinsame Datenmodelle entwickeln.
- XML und GML werden mehr und mehr komplex und unübersichtlich. Es besteht ein grosses Bedürfnis nach Ausbildungsmaterial. Zur Zeit sind nur Bücher und WEB Lehrgänge über XML verfügbar. Benötigt werden aber so schnell wie möglich Unterlagen über GI-Modellierung und GLM zusammen mit praktischen Beispielen. Dies wäre eine ausgezeichnete Einsatzmöglichkeit für die OEEPE Taskforce «Educational Services».

Die OEEPE (Organisation Européenne d'Études Photogrammétriques Expérimentales) wurde 1953 gegründet und ist eine der ältesten europäischen Forschungsorganisationen. In ihrer neuen Strategie hat sie sich zum Ziel gesetzt, in der Anwendungsforschung vermehrt den Bedürfnissen der NMAs Rechnung zu tragen und dabei die GI-Anwendungen vermehrt zu unterstützen. Die Schweiz ist Mitglied seit 1968.

- Die Qualität der GI-Daten und ihrer graphischen Darstellungen im WEB-mapping ist ausschlaggebend für das Erscheinungsbild der NMAs gegenüber dem Kunden. Die Transformation von GML-Modellen mittels der dafür vorgesehenen SVG (scalable vector graphics) rendering Technologie ist deshalb ausserordentlich wichtig für die NMAs. Abschliessend möchte ich festhalten, dass mir die Teilnahme an diesem Workshop ein neues, ausserordentlich interessantes Gebiet öffnete und ich bin froh, daran teilgenommen zu haben. Diese Meinung teile ich mit dem anderen Schweizer Teilnehmer, einem Informatik- und GIS-Spezialisten der UNI Zürich. Der Workshop brachte eine Fülle von neuen Informationen und war damit ein wichtiger Schritt

für die OEEPE in Richtung ihrer neuen Strategie der Öffnung in überschneidende Bereiche. Die Teilnahme machte mir grossen Spass und ich möchte mich bei den Organisatoren, vor allem aber bei Peter Woodsford, für die grossen Bemühungen herzlich bedanken.

Die Vorträge werden im Rahmen der OEEPE Publikationsreihe auf CD-ROM herausgegeben. In der Zwischenzeit sind eine begrenzte Anzahl Exemplare zum Preis von € 20.– über folgende Adresse verfügbar: Laser-Scan Ltd., Marketing Department, Science Park, Milton Road, Cambridge CB4 0FY, GB, oeepe@lsl.co.uk.

Christoph Eidenbenz  
Schweizer OEEPE Delegierter  
christoph.eidenbenz@bluewin.ch

## Quelques réflexions sur la signification économique, sociale et politique de l'information géographique et de ses domaines d'application

On prête à Napoléon l'affirmation «qu'un bon croquis vaut dix explications». Cette citation constitue un très bon raccourci de la valeur des informations géographiques ainsi que de leur domaine d'application privilégié: sans ambiguïté, c'est bien aux militaires que l'information a servi et sert encore de manière importante, «pas de conquête sans savoir où l'on est». Mais c'est aussi son aspect foncier qui apparaît tout de suite, Napoléon a en effet fait mesurer les territoires sous son administration pour asseoir leur imposition. Il y a deux cents ans, ces deux éléments centraux concernant les données géographiques étaient donc déjà présents. Par la suite le rôle des informations géographiques n'a fait que se développer.

La polyvalence potentielle des données géographiques a ainsi presque toujours été sous-estimée, les utilisations du cadastre n'ont fait que s'étendre, de fiscal, puis juridique, celui-ci a débordé sur la gestion municipale dans son acception la plus large, aménagement territorial, adduction et épuration des eaux, gestion des ordures, lutte contre le feu, etc. Les informations cartographiques, stratégiques pour les militaires sont également incontournables pour la navigation civile de tout ordre, pour l'aménagement au niveau régional et pour l'étude du paysage.

Ces diverses significations et utilisations de l'information géographique posent des questions de divers ordres:

### Diffusion, prix et mise à jour

Partant du principe qu'«une information n'a de valeur que si elle est partagée», on butte immédiatement sur divers problèmes: Quel prix pour l'information géographique? Faut-il envisager sa gratuité ou au contraire un complet retour sur investissement ou alors une simple facturation des coûts de diffusion uniquement? D'un côté, des données trop chères freinent leur utilisation et entraînent la création immédiate de marchés noirs et le fait que les données aient été relevées avec des deniers publics et qu'elles ont ce caractère public, pousse à diminuer leur prix. A l'opposé, il faut mettre en perspective un deuxième principe, soit «pour être valable une information doit être à jour», et donc qu'une gratuité complète pose le problème du financement d'une mise à jour rapide et complète.

### Sphère privée et sécurité

La question d'un marché totalement débridé et libre sur Internet ou d'une vente complètement contrôlée par un diffuseur agréé se pose également et en terme de protection de la sphère privée comme de sécurité de la société. En effet si les données géographiques peuvent être utiles aux militaires (frappes dites «chirurgicales») et aux forces de l'ordre (localisation des personnes, repérages des véhicules), elles peuvent très bien l'être aussi pour les dictateurs désirant contrôler jusque dans le détail l'activité des gens, des maffieux et autres



terroristes dans leurs repérages de coups ou attentats. Il faut donc éviter un supermarché totalement débridé de l'information géographique sans aucun garde-fous, l'imagination des utilisateurs pervers étant sans limites.

#### Données et économie

L'adage de «qui domine la technologie domine le marché» est encore vérifié pour les données géographiques. Le fait que les Américains aient lancé et contrôlent le GPS n'influence pas que le nom ou la précision des signaux émis, c'est bien toute la chaîne technologique qui est en leurs mains, lanceurs, satellites émetteurs et jusqu'aux récepteurs de chaque particulier. La décision de réalisation de Galiléo par les Européens pour 2007 constitue ainsi un pas à la fois dans l'indépendance de l'Europe en matière de géodésie par satellites, mais aussi en ce qui concerne les retombées économiques, sous la forme d'ingénieurs occupés au sol, de développement autonome d'appareils et de technologies, d'utilisation universelle des moyens de détermination et de navigation ainsi à disposition.

#### Perspectives

Les perspectives peut-être les plus intéressantes concernant les données géographiques touchent au développement durable: en effet, pour gérer la société et l'environnement sur

des bases écologiquement, socialement et économiquement durables, la connaissance des situations par des systèmes d'information rassemblant les données «fraîches» les plus diverses concernant le territoire et la projection sur des modèles est de première importance pour prendre les décisions adaptées.

Le positionnement en continu par navigation permet par ailleurs d'envisager des mutations colossales en matière de télégestion et une augmentation de la sécurité dans l'économie, dans les transports comme dans les sports et les loisirs. Les perspectives sont ici encore totalement imprévisibles.

Une information géographique de qualité, privilège de nanti? Nos remarques sur le monopole américain en matière de GPS et ses conséquences technologiques et économiques ne doivent pas nous faire oublier que des continents entiers comme l'Afrique dépendent du reste du monde en matière de technologies et que le partage avec eux des moyens pour obtenir l'information géographique ne doit pas se conjuguer uniquement en terme de marchés à conquérir, mais aussi en terme d'aide à leur propre développement.

Comme pour les autres technologies, c'est l'utilisation qu'on en fait qui détermine le progrès lié à l'information géographique.

*Raymond Durussel*

ter son système cadastral, son régime de propriété, ses recherches ainsi que différents autres éléments touchant de près ou de loin les géomètres du pays hôte de la manifestation.

C'est ainsi que le vendredi matin, 34 délégués représentant 19 pays membre du CLGE et un pays invité, la Malaisie, se sont retrouvés dans le cadre du magnifique centre patronal de Paudex, généreusement mis à disposition par la section vaudoise de la SSMAF (IGSO) qui a établi ici son siège social.

L'ordre du jour était réparti entre les affaires statutaires telles que les comptes et les différentes discussions autour de nombreux objets actuellement dans la ligne de mire du CLGE. Le plus intéressant sans doute fut le point consacré à la formation et à la reconnaissance mutuelle des diplômes. En effet une chose est de dire bac + 3 ou bac + 5, mais une autre chose est de savoir ce qu'il y a exactement derrière ce bac.

Les excellentes conditions de travail offertes par le centre patronal ont permis à l'assemblée des délibérations fructueuses et nombreux furent ceux qui entendirent avec regret la clochette du président mettre un terme à la séance.

Quelques instants plus tard l'ensemble des participants et leurs accompagnants se sont retrouvés dans la cour du château de Lausanne où le conseil d'Etat du canton de Vaud nous fit l'honneur de nous accueillir dans son caveau. Monsieur le conseiller d'Etat Philippe Biéler, au nom du conseil d'Etat présenta en quelques mots la situation des mensurations cadastrales et de la numérisation dans le can-

## Comité de Liaison de Géomètres européens (CLGE)

Assemblée générale, 12/13 avril 2002, Lausanne

Parmi les différentes manifestations et events destinés à célébrer le 100<sup>ème</sup> anniversaire de la géomatique en Suisse, la SSMAF avait invité le Comité de Liaison de Géomètres européens (CLGE) à tenir son assemblée générale de printemps 2002 en Suisse. La ville de Lausanne fut retenue comme lieu de résidence des délégués alors que les séances de travail eurent lieu le vendredi au centre patronal à Paudex et le samedi à l'Ecole Polytechnique de Lausanne.

L'assemblée générale du vendredi est traditionnellement réservée aux travaux du CLGE alors que le workshop du samedi est dédié au pays hôte qui trouve là l'occasion de présen-





ton de Vaud. Sa présentation permit aux participants de mieux se rendre compte de notre système fédéraliste, de ses avantages et de ses inconvénients.

Afin de permettre aux délégués de mieux faire connaissance avec la Suisse et ses acteurs de la profession de géomètre, la journée s'est terminée par un repas. Diverses personnalités des services fédéraux et cantonaux, des Ecoles Polytechniques, le directeur des mensurations et les présidents IGS et IGSO nous firent l'honneur de leur présence.

Le samedi matin, comme j'ai déjà eu l'occasion de le dire précédemment, est traditionnellement réservé au pays hôte qui trouve là l'occasion de présenter plus en détail la situation de son propre pays. C'est donc non plus au centre patronal, mais à l'Ecole Polytechnique de Lausanne que se sont retrouvés les participants où ils ont pu entendre différents exposés sur les activités en Suisse et plus particulièrement sur les directions que prennent

la recherche, les formats de transfert et la formation dans les écoles. Ces séances de travail sont pour chaque participant l'occasion de situer son propre pays à l'intérieur de l'Europe des technologies et des systèmes d'information du territoire. Ce fût également le cas à Lausanne.

Après cette occasion de découvrir à l'Ecole polytechnique autant les murs que ce qui s'y passe les participants à l'assemblée générale du CLGE se sont déplacés en car jusqu'à la gare de Bulle où les attendait un train des années 1920, train qui les emmena à la vitesse de l'époque, jusqu'à Gstaad. Malheureusement le plaisir des yeux qui aurait dû se gaver de belles images de montagnes enneigées a été quelque peu frustré par un invité assez peu apprécié: la pluie, une pluie froide et grise qui lors de la visite des chalets de Gstaad donna plus l'envie aux participants de chercher une refuge au chaud plutôt qu'une balade dans la rue. L'atmosphère allait cependant se ré-

chauffer rapidement à l'intérieur du train où chaque participant, par équipes de quatre allait devoir se mettre au travail pour faire la fondue, fondue qui fût une découverte pour une très grande partie des participants. Ne voulant pas démentir le slogan selon lequel «la fondue crée la bonne humeur» c'est autour d'un accordéon et d'un échange des chants populaires des pays d'Europe que se fit le retour.

Les participants se montrèrent très satisfaits de ces quatre jours passés à Lausanne et si l'on peut en effet qualifier de réussite cette assemblée en Suisse on le doit également à nos différents mécènes qui nous ont permis de recevoir nos invités dans d'excellentes conditions. Qu'ils en soient très chaleureusement remerciés.

*Au nom des organisateurs  
et délégués suisse au CLGE  
René Sonney*

